

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 6

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DAS MEGAPHON

Diese Rubrik steht für Beiträge offen, die sich in knapper Form mit aktuellen schweizerischen Problemen belassen. Wir erwarten keine theoretischen Ausführungen, sondern persönliche Stellungnahme

's ischt halt nüme wie amel!


Tatsachenbericht aus einer Rekrutenschule
des Jahres 1940

Von Dr. Jakob Brauchli, Schulinspektor

« 's ischt halt nüme wie amel », diesen wehmühtigen Klageruf nach der sogenannten guten, alten Zeit hören wir häufig, wenn heutige Zustände mit früheren verglichen werden. Besonders gern wird betont, dass die jungen Leute von heute anders denken, fühlen und handeln, als wir es seinerzeit getan haben. So etwas wie Schamgefühl verwehrt uns immerhin, dreist zu behaupten, dass wir viel besser gewesen seien; wir ziehen vor, dies hinter den anscheinend so sachlichen, in Wirklichkeit aber sehr gefühlsbetonten Worten zu verstecken: « 's ischt halt nüme wie amel. »

Vor ein paar Wochen hatte ich Aufsätze zu lesen, welche von Rekruten in der Kaserne geschrieben werden mussten. Es galt, diese Arbeiten zu beurteilen nach Inhalt und Ausdrucksfähigkeit, nach Rechtschreibung und Schrift. Das Resultat war bedenklich, der Durchschnitt lag zwischen « mittel » und « schlecht ». Wenn auch als Entschuldigung angeführt werden kann, dass viele dieser Rekruten — es waren vorwiegend Ungelernte und Bauern — keine Fortbildungsschule besuchen konnten, leider vielleicht auch nicht wollten, war ich doch versucht zu seufzen: 's ischt halt nüme wie amel.

Doch siehe, der schulmeisterliche Aerger über die unglaublichsten Verstösse gegen alle Regeln der Rechtschreibung erstickte in der wachsenden Freude über die Gesinnung, welche aus diesen Arbeiten sprach. Das Herz lachte mir im



Die Mode geht weiter — trotz allem. Aus den tonangebenden Modezentren sind die wunderschönsten Neuheiten für Frühjahr und Sommer eingetroffen. Alles Stoffe in der altbewährten Grieder-Qualität. Die Auswahl ist reichhaltig und interessant wie immer.

Bitte überzeugen Sie sich selbst durch einen Besuch in unseren Magazinen. Wir zeigen Ihnen gerne auch die neuesten Linda-Schnitte.

GRIEDER & CIE.

Paradeplatz / Zürich / Telefon 32750



Die Venus von Milo war das
Schönheitsideal ihrer Zeit.
Das heutige Ideal an Jugend
und Schlankheit erreichen
Sie durch den täglichen
Gebrauch der unschädlichen
Boxberger's

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Gratismuster unverbindlich durch
La Medicalia S. A., Kissinger-Depot, Basel 12

BI-HAARPFLEGE

die Umwälzung in der
HAARBEHANDLUNG

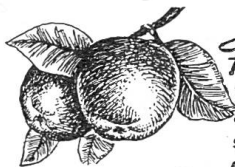


verhilft auch
verdorbenstem
Haar wieder zu
GESUNDHEIT
und
SCHÖNHEIT

SPEZIALITÄT DES HAUSES

Blum

ZÜRICH 1, TALACKER 11, TEL. 729 55



Für die kalte Jahreszeit

wählen immer mehr Hausfrauen
als Familiengetränk den ge-
sunden und bekömmlichen

VOLG-Apfeltee



Erhältlich in Lebensmittelgeschäften
Gegen Einsendung Ihrer Adresse erhal-
ten Sie ein *Gratismuster*.

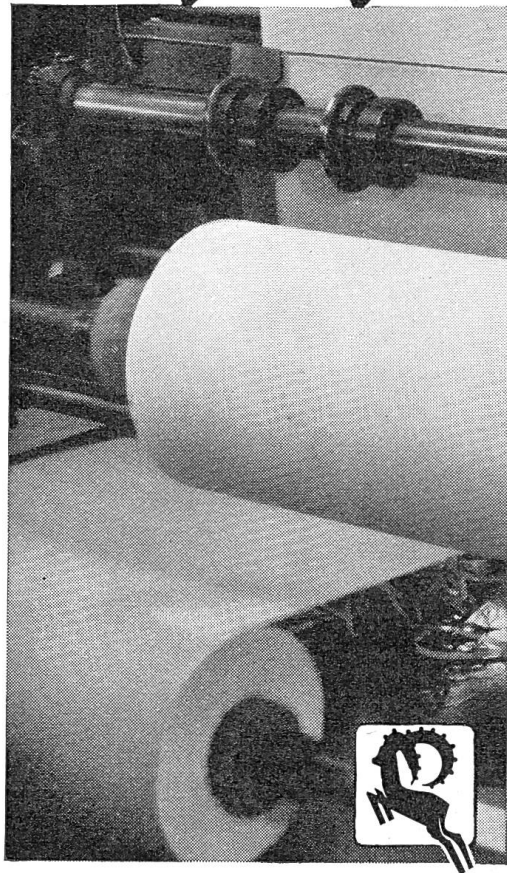
Verband ostschweiz. landwirtschaftl.
Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

Leibe, als ich las, mit welcher Freude
sozusagen alle in die Rekrutenschule ein-
gerückt sind. « *Es freude mich* », schreibt
einer, « *das ich einmal in die Rekr. Schule
kommen konnte. Es hat mir bis jetzt mit
allen zusammen gefreut. Nach mir kommt
noch einen Bruder in die Rekr. Schule.
Wir sind zusammen 12 Geschwister,
7 Söhne und 5 Schwester. Mich freuds es
das mir so viel für das Vaterland da sind.* »
Die wenigen, welche ungerne eingerückt
sind, wissen dies auf eine Art und Weise
zu begründen, welche ihre Einstellung
nicht nur verständlich, sondern achtens-
wert erscheinen lässt. Man höre: « *Mein
Vater, der vorletzten Winter von einer
Familie, fünf Kinder und meiner Mutter
weggenommen wurde, hat uns einen gros-
sen Teil der Arbeitskraft weggenommen.
Sind wir doch im Besitze von Wiesboden
für 18 Stück Grossvieh und 20 Jucharten
Wald. Der älteste Sohn, ein Jahr älter
als ich ist vor zwei Jahren verunglückt
und hat seinen rechten Arm total verlo-
ren. So war uns wieder eine Kraft ent-
zogen, die uns auf neue zwang einen
Knecht zu suchen. Und jetzt kam noch
das Aufgebot, sodass nur noch eine
schwache Mutter und zwei schulentlassene
Knaben mit dem Knecht an der Arbeit
sind und zu alledem der Knecht im Ja-
nuar wieder einrücken muss. Sie müssen
sich wehren nach allen Seiten um die
befohlenen Masse Ackerland und Holz
aufzubringen um nicht der Busse zu ver-
fallen. Es ist nun begreiflich, dass ich
nicht gerne eingerückt bin.* » Ein Fremd-
sprachiger — sie wurden alle aufgefor-
dert, Deutsch nur zu schreiben, wenn sie
ihre Muttersprache weniger gut beherrschen
— berichtet: « *Om 1921 iahr bin ich
geboren. Ich ware ein halb Jar gewesen
vo mein Fater gestorben var. Und ietzt
habe ich nur die Muter. Ich habe auch
eine Swester diese ged in die Hotel zum
Ferdinen. Und als ich aus der Schule
com musste ich anfangen zu Schafen. Das
war in der erste ser schtremg gewesen zu
schafen, aber ich habe gedacht ich muss
die Muter Unterstizen. Meine Muter hat
eine freude mit mir als ich so Ferdienen*

tu. Ich ware auch wegegangen in die Schweiz zu schafen. Ich bin fon beruf Maurer. Ich habe gerne geschafft, Ich habe bei regen und schturm geschafft. Meine Muter hat freud gehabd als Ich söfel geld abgegeben habe. Ich bin nicht gerne eigerigt, drum ich hete eine schene stel gehabt. »

Die neuen, grossen Erlebnisse in der Rekrutenschule sind Kameradschaft und Gemeinschaft. Die Schule hat sich schon nachdrücklich darum bemüht, wenn auch unter ungünstigeren Verhältnissen. In der Kaserne ist man dauernd, nicht nur während einigen Stunden, auf das Verständnis und die Mithilfe der andern angewiesen. « *Meine Kameraden* », erzählt ein Rekrut, « *sind fast alle im gleichen Alter wie ich. Wir waren einander wildfremd, wurden von allen Windrichtungen auf X zugeworfen. Im ersten Tag kannte man einander noch nicht, im zweiten wusste man schon dass der eine Hans und der andere Heiri, einer Fritz, ein anderer Jakob heisst. Man lernte einander kennen, man wurde vertraut. Das ist nun die dritte Woche Dienst, man schafft miteinander, man isst, man schläft miteinander, man teilt Freud und Leid miteinander, man ist im Sinn des Wortes Kamerad. Eine Armee ohne Kameradschaft heisst Zerfall, Zerrüttung und Niederlage. Darum wird man hier auf Kameradschaft erzogen, jeder setzt sich für den andern ein. Und wir werden, wie unsere Vorfahren das Motto zum Grundsatz haben: „Einer für alle, alle für einen.“* » Dass Kameradschaft bewusst gefördert wird mit einem erzieherischen Geschick, dessen sich Eltern, Lehrer und Pfarrherren nicht zu schämen brauchten — und trotzdem wurde anlässlich der Abstimmung über den obligatorischen militärischen Vorunterricht das Erzieherische des Militärdienstes « vernütet » — zeigen sehr schön die Schlußsätze des folgenden Aufsatzes: « *Nun sind schon vierzehn Tage vergangen seit dem ich in die Rekrutenschule einrücken musste. Ich habe während dieser Zeit sehr viel neues gesehen und gelernt. Es sind dies Sachen, worauf man*

Prägungen



von Fantasiemustern in ganzen Bogen und von künstlichen Zeichen führen wir in unserer Spezialabteilung in höchster Vollendung, prompt und sehr vorteilhaft aus. Mehrere unserer prächtigen, gelatierten Papiere eignen sich zum Prägen ganz besonders. Verlangen Sie Vorschläge.

Papierfabrik
Landquart

Echtes Bullrich-Magensalz

gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen. In Paketen Fr. 1.-, 2.-, 3.50; Tabletten 55 Cts. und Fr. 3.35. In den Apotheken.

Winterthur Unfall

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
in Winterthur

Saccharin

garantiert
unschädlich

Weisse Cartons 100 Tabletten 20 Cts. = Süsskraft 1½ Pfund Zucker
Gelbe Döschen 300 Tabletten 65 Cts. = Süsskraft 4½ Pfund Zucker

neu HERMESETAS Saccharin ohne Beigeschmack

Blaue Döschen 500 Tabletten Fr. 1.25 = Süsskraft 7½ Pfund Zucker

In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken

Schweizer Produkt

A.G. «HERMES» Zürich

Jeder TIP-TOP ist tip-top



10er ERKA

gut anzünden, dann haben Sie mehr daran!

Wer sich auskennt raucht TIP-TOP

milder und gehaltvoller
MANILA-STUMPEN

im Zivilleben weniger Augenmerk wirft. Es ist die Kameradschaft. Ich kenne meine neue Kollegen noch zu wenig, als dass ich schon von jedem die guten und weniger guten Seiten erzählen könnte. Aber im allgemeinen ist das ganz gut so. In dem Zimmer, das ich mit fünfzehn Kameraden bewohne, herrscht schon eine fabelhafte Kollegialität. Es kommt wohl manchmal vor, dass wir Meinungsverschiedenheiten haben. Sei es dann wegen der Politik oder wegen irgend etwas anderem. Aber es geht nie hart auf hart, sondern zuletzt sind immer alle in der Meinung einig und das ist schon eine Erreichung, wenn man bedenkt, dass vor noch zwei Wochen keiner den andern gekannt hat. »

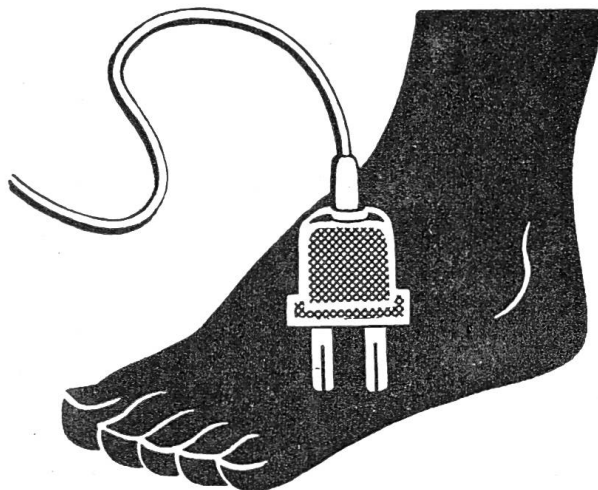
Diese Erziehung zur Kameradschaft blieb nicht ohne Erfolg, wie auch aus den nachfolgenden zwei Arbeiten deutlich hervorgeht: «Wir sind jetzt 14 Tage im Dienst und sind diese kurze Zeit im Zimmer X schon gute Kameraden geworden. Wenn einer was angestellt hat so helfen wir zusammen. Im innern und äussern Dienst, beim Gewehrreinigen, überhaupt im Dienst hieft einer dem andern. Ich bin von München gekommen und kann nicht einmal den Schweizerdialekt, drotzdem werde ich von meinen Kameraden gut behandelt. Sie verstehen zwar wenig von meinem Deutsch, aber das ist zu unserer Kameradschaft kein hindernis. Es ist in unserem Zimmer so wie es unter Kameraden und Soldaten sein muss!» Oder: «Wir sind am . . . eingerückt und wurden zu grupen ein geteilt, ich bekam ein guten Kamerad, wir sind wie zwei Brüder, wir arbeiten immer mit einander und gehen auch mit einander wen es möglich ist.»

's ischt halt nüme wie amel!

Es gefällt diesen Leuten gut in der Rekrutenschule, trotzdem von ihnen viel, sehr viel verlangt werden muss. «Die ersten Tage in der Rekrutenschule waren scharf, aber das gefalte mir, den jetzt habe ich schon ganz andre bevekte Glieder. Ich mache gern die Rek. auch wen es schwer ist. Vorwerz immer mit frischer froher Mut.» Eine ganz ungewöhnliche

Einsicht spricht aus folgenden Sätzen: «*Unsere Vorgesetzten können und dürfen uns nicht schonen, denn Sie haben die Pflicht dem Vaterland und uns gegenüber, uns junge Burschen zu Männern und tapferen Soldaten zu erziehen.*» Von unendlich gutem Willen ist ein Fremdsprachiger beseelt: «*Die Vorgesetzten sind mit uns sehr gut so das wir auch dafür Arbeiten können, und unseren möglichen tuhn. Dann sind wir inner vier Monaten ausgebildete Soldaten das wir herstehen können und unsere Lebtagen guten Wehrmänner bleiben können. Zuletzt von dieser Rekrutenschule können wir noch diesen Vorgesetzten vielmall danken für die grosse Mühe die Sie für uns gehabt haben bis wir so weit gekommen sind.*» Bei einem solchen Verhältnis von Vorgesetzten und Rekruten — nach den Aussagen der Rekruten ist dies in erster Linie das Verdienst des Schulkommandanten — fällt es weniger schwer, aus den Burschen Männer und aus den Rekruten Soldaten zu machen, Soldaten, die sich mit Stolz für ihre Heimat bis zum letzten einsetzen werden. Zum Schlusse noch die rührend treuherzigen Bekenntnisse eines Coiffeurs und eines Fremdsprachigen: «*Vor allem will ich die Pflichten die ich meine lieben Vaterlande schulde, zur äussersten Zufriedenheit erfüllen, denn ich weis was es heist Schweizer zu sein und was Schweizersoldat bedeutet. Ich bin mir bewusst dass ich seit dem ... das heilige Kleid meines Vaterland trage und ich werde mich hüten es nie zu beschmutzen. Und eine fremde Hand, das es betrot mit, wenn es sein muss mit meinem Blute zu röten.*» Und der Fremdsprachige: «*Am ... bin ich in die Rekrutenschule eingerückt. Hier gefällt es mir sehr gut. Ich werde machen was ich kan dass ich ein richtiger Soldat gebe das ich mein Heimatland verteidigen kann und für mei Heimatlan wil ich arbeiten bis an den Tot. Wenn nur das Heimatland Schweizerland bleibt solange dieser Weld entset.*»

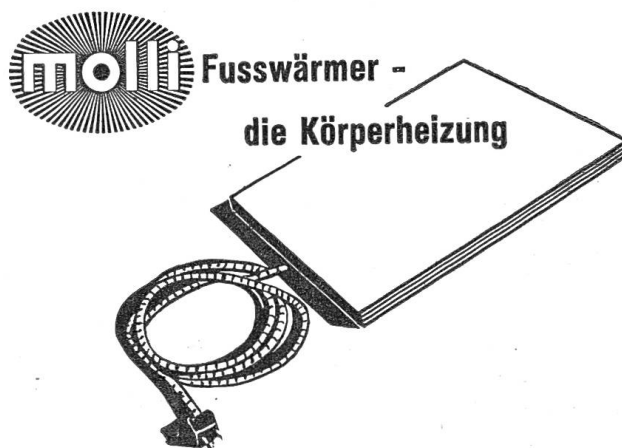
Gottlob, 's ischt nüme wie amel!



Direkte Wärme in die Füße,

das ist es, was Ihnen heute nottut. Wo Kohlen für die Raumheizung fehlen, hilft direkte Körperheizung, und zwar von den Füßen her, weil die Wärme in die Höhe steigt.

Ein MOLLI-Fußwärmer ist darum für Sie das Richtige — jetzt mehr denn je! Stromkosten fast null!



Fr. 24. — ☩ Patent angemeldet
Erhältlich in jedem guten Elektrogeschäft

Nachweis: Suctus AG., St. Gallen, Felsenstr. 40
Fabrik: Metallbau AG., Zürich.